

Dass der neue Präsident der Abgeordnetenversammlung, 5-Sterne-Politiker Roberto Fico, mit dem Bus ins Parlament fährt, könnte – einmal mehr – auch nur eine populistische Geste sein. Auch ist es nicht ganz so einzigartig – radelnde Politiker/innen, solche, die ungeschützt und leger das Bad der Menge suchen, hat es immer wieder gegeben. Eine gewisse Bedeutung hat es aber doch. Für die Dauer einer Busfahrt ist der Abstand zwischen Politik und dem sogenannten Volk aufgehoben, es lässt sich jemand auf jene Alltagssituationen und oft auch Alltagsärgernisse ein, denen alle „normalen“ Menschen ständig ausgesetzt sind: übervolle Busse, ungeschickte Fahrpläne, verspätete Züge, Warteschlangen bei öffentlichen Ämtern, Willkür durch Behörden – die Aufzählung könnte ins Endlose gehen. Wer nur mehr im Dienstauto fährt, wem sich alle Türen öffnen, wessen Wege nur mehr durch Spaliere bückelnder Dienstboten führen, wessen Einkommen alle finanziellen Sorgen löst, kann irgendwann nicht mehr verstehen, was die kleinen und größeren Nöte des sogenannten Volkes sind. Ebenso empfehlenswert für jene, die ihre Stimmen der Ausländerphobie verdanken, könnte es in diesem Sinne sein, einmal in Heime, Unterkünfte, Familien zu gehen, um jenen ins Gesicht zu schauen, auf die sie treten, weil es Stimmen bringt.